

**Hanns Eisler (1898 – 1962): Die Zuchthaus-Kantate (1937)  
für Stimme, 2 Klarinetten, Viola und Violoncello**

Angelo Landon wurde mit einundzwanzig Jahren  
in Georgia zu zwanzig Jahren Zuchthaus verurteilt.  
Er hatte die Arbeitslosen organisiert,  
und er war ein Neger,  
so bekam er seine zwanzig Jahre.

Lange Zeit hörte man auf den Meetings,  
bei den Demonstrationen die Rufe:  
Landon! Landon! Landon!  
Und das bedeutete: Freiheit für Landon,  
für unseren Landon, für Landon, den Unschuldigen.

Sie mussten ihn freilassen, und wieder gab es die Rufe:  
Landon! Landon! Landon!  
Und das bedeutete: wir haben unsern Landon freibekommen,  
Angelo Landon, den Unschuldigen.

Er berichtete vieles und sang uns auch ein Lied vor,  
das er in Gefängnis gelernt hatte.  
Der Dichter ist unbekannt, er muss ein Gefangener gewesen sein.

Every mail day, every mail day, I get a letter,  
son come home, o son come home!  
How can I go? Shot guns and pistols all around us, to blow me down.  
If I had my thirty to twenty, I'd go today.  
Yes Lord, I'd go, I'd go today.

Ach, wie wenig verlangt der Sänger:  
Nur eine Waffe wünscht er sich,  
wo es doch Tanks und Kanonen bedarf und schwerer Kämpfe von Millionen  
um einen Unschuldigen freizukriegen!

**Younghi Pagh-Paan (\*1945): „Flammenzeichen“ (1983/93) für Frauenstimme solo mit kleinem  
Schlagzeug  
auf Texte der Weißen Rose  
In Erinnerung an den 22. 2. 1943, den Hinrichtungstag der „Weißen Rose“**

Die Texte bzw. Textfragmente

... und siehe, da waren Tränen derer, so Unrecht litten und hatten keinen Tröster; und die ihnen  
Unrecht taten, waren so mächtig, dass sie keinen Tröster haben konnten. (1) aus: Kohelet (Prediger)  
4,1

Wir bitten, diese Schrift mit möglichst vielen Durchschlägen abzuschreiben  
und weiterzuverteilen. (1)

Einer muss ja doch mal schließlich damit anfangen. Was wir sagten und schrieben, denken ja so viele.  
Nur wagen sie nicht, es auszusprechen. (2)

Wer hat die Toten gezählt. (1)

Bitte vervielfältigen und weitergeben! (1)

Verzeih', liebste Mutter, ... ich habe oft darüber nachgedacht, ... aber ich komme nur zu dem einen Schluss "ich konnte nicht anders" ... (3)

... Weint nicht um mich ... (4)

Bitte vervielfältigen und weitergeben! (1)

Wir müssen das Böse dort angreifen, wo es am mächtigsten ist. (1)

Wer hat die Toten gezählt. (1)

Wir schweigen nicht, wir sind Euer böses Gewissen; die Weiße Rose lässt Euch keine Ruhe! (1)

Unterstützt die Widerstandsbewegung, verteilt die Flugblätter! (1)

Eingeschobene Texte:

Sieh, wie die Ausgebeuteten weinen, und niemand tröstet sie. Niemand befreit sie aus der Gewalt ihrer mächtigen Ausbeuter. Kohelet 4,1

Wohl denen, die hungern und dürsten nach der Gerechtigkeit: denn sie werden satt werden. Matth. 6

Wohl denen, die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden: denn ihnen gehört das Himmelreich. Matth. 5,10

Ihr seid das Salz der Erde. Matth. 5,13

Ihr seid das Licht der Welt. Matth. 5,14

Quellen:

(1) Flugblätter der Weißen Rose. In: Inge Scholl, Die Weiße Rose, Frankfurt/M. 1977

(2) Sophie Scholl vor dem Volksgerichtshof in München am 22.2.1943. In: Richard Hanser, Deutschland zuliebe, München 1982

(3) Letzter Brief von Franz Mittendorfer. In: P. Malvezzi / G. Pirelli (Hrsg.), Und die Flamme soll Euch nicht versengen, Zürich 1955

(4) Letzter Brief von Professor Kurt Huber. In: Günter Weisenborn, Der lautlose Aufstand, Frankfurt/M. 1974

**Hanns Eisler (1898 – 1962): Man lebt vom einen Tag auf den andern.**

**Kantate im Exil (nach Ignazio Silone) für Stimme, 2 Klarinetten, Viola und Violoncello**

Man lebt vom einen Tag auf den andern.

Man denkt, dass es nur vorläufig noch schlecht ist,

man vorläufig entbehren muss,

nur vorläufig sich demütigen muss.

Vorläufig!

Das wahre Leben wird ja erst beginnen.  
Eines Tages.

Man bereitet sich vor zu sterben,  
mit Bedauern, nie gelebt zu haben.  
So vergeht die Zeit.

Niemand lebt in der Gegenwart.  
Niemand hat etwas von seiner Arbeit.  
Niemand weiß, wie lange noch.  
Auch die Freunde des Regimes leben in Unsicherheit.  
Auch sie wissen nicht, wie lange noch.  
Alles lebt in Erwartung.

Man soll nicht warten, man muss sagen: Es ist genug!  
Jetzt ist es genug, von dieser Stunde an ist es genug.

Die Freiheit bekommt man nicht geschenkt,  
man muss sie sich nehmen.  
Auch in der Unterdrückung kann man frei sein,  
wenn man gegen sie kämpft.  
Wer mit dem eignen Kopf denkt,  
ist ein freier Mensch.  
Wer für das kämpft, das er für richtig hält,  
ist ein freier Mensch.  
Dagegen kann man im freiesten Land der Welt nicht frei sein,  
wenn man faul, stumpf, servil, willenlos ist.  
Nein, die Freiheit bekommt man nicht geschenkt,  
man muss sie sich nehmen.